

Thema: Der angeklagte Arzt – Professor Shunichi Yamashita und das Protokoll seiner Stellungnahmen (Teil 1) , Dokumente

Kommentar: Ryuichi Hirokawa

Kooperation: Yoshihiko Horiuchi, Mariko Kondo

Am 1.August wurden einige Anklagen beim Ortsgericht in Tokyo angenommen, bei denen es sich um die Verantwortungen im Bezug auf dem Unfall von Fukushima Daiichi und auf dessen Abwicklung danach bezieht. Eine davon wurde von Herrn Hiroshi Takase und Herrn Shojiro Akashi eingereicht. Angeklagt sind dabei neben den verantwortlichen Politikern und Verantwortlichen des reaktorbetreibenden Unternehmens auch Shunichi Yamashita, der Berater für gesundheitliches Strahlenrisiko der Präfektur Fukushima (der Vizedekan der medizinischen Hochschule der Präfektur Fukushima) und zwei andere. Bei der Pressekonferenz an dem Tag der Anklage äußerte Herr Hirose, dass alle für den Mord an Kindern mit verantwortlich sind, indem sie sagten, dass 100 Millisievert sicher wären, und damit den Kindern die Verstrahlung abverlangten. Herr Hirose stellte außerdem fest, dass die Verstrahlung ohne bewussten Willen der Betroffenen kriminell sei. Müssen ihre Taten wirklich in Rechenschaft gezogen werden? Hier ist eine Zusammenfassung von Stellungnahmen von Herrn Yamashita als DER Verantwortliche.

In diesem Artikel wurden wichtige Stellen von Aussagen von Herrn Yamashita in Rot gedruckt. Blau gedruckt sind die Stellen, die Hirokawa als sein Kommentar hinzugefügt hat.

20.März 2011

Pressekonferenz: Über die Einflüsse der radioaktiven Strahlung auf den menschlichen Organismus

(Bei diesen Fragen und Antworten handelt es sich um die Aussagen von Herrn Shunichi Yamashita bei einer Pressekonferenz, die er anlässlich seines Amtsantrittes zum Berater für gesundheitliches Strahlenrisiko der Präfektur Fukushima zum 19.März 2012 gegeben hat.)

- In Fukushima liegt die Strahlenwerte bei 20 Mikrosievert pro Stunde, was sehr hoch ist. Sollte nicht den Bürgern das stabile Jod verteilt werden?

Yamashita: Bei 20 Mikrosievert pro Stunde wird lediglich etwa ein Zehntel davon, das heißt 2 Mikrosievert oder sogar weniger in den Körper aufgenommen. Auch wenn ein Mensch 2 Mikrosievert pro Stunde 24 Stunden lang aufnehmen würde, würde es etwa nur 50 Mikrosievert ausmachen.

Auf der Welt gibt es Gegende mit natürlicher Strahlung von 10 oder gar 50 Millisievert im Jahr. Auch bei Einwohnern in solchen Gegenden ist das Krebsrisiko nicht höher als bei Menschen in anderen Gegenden. (Kommentar von Hirokawa: Natürliche Strahlung enthält kein radioaktives Jod, was eine künstliche radioaktive Strahlung ist. Yamashita bezieht hier eine Information, um die Menschen zu beruhigen, die mit dem genannten Sachverhalt nichts zu tun haben.)

Das stabile Jod wird dann unter den Bürgern verteilt, wenn eine Dosis von 50 Millisievert erwartet wird, wenn man sich an diesem Ort 24 Stunden aufhält. Die jetzige Dosis von 20 Mikrosievert pro Stunde ist verschwindend gering, und auch wenn diese Strahlung einen Monat lang andauern würde, würde der menschliche Körper ca. ein Zehntel, das heißt 1 oder 2 Millisievert aufnehmen. Daher gibt es keinen Einfluss auf die Gesundheit, und die sofortige Einnahme vom stabilen Jod ist nicht notwendig. (Kommentar von Hirokawa: Das stabile Jod muss man einnehmen, bevor man von radioaktivem Jod verstrahlt wird. Es ist zu spät, wenn man es einnimmt, nachdem man davon weiß, dass eine große Menge von Radioaktivität in die Umwelt abgelassen wurde. Als man am 11. März, an dem Tag, als der Unfall passiert war, eine Druckablassung vorgenommen hatte, wusste man von einer Abgabe der Radioaktivität. Spätestens dann hätte man Frauen und Kinder in größere Entfernungen evakuieren sollen. Die Schuld bei den Verantwortlichen, die es nicht getan hatte, war groß. Besonders groß ist die Schuld von autoritären Wissenschaftlern der Strahlenmedizin.)

- Man hat radioaktives Jod im Trinkwasser gefunden. Ist das eine sichere Sache?

Yamashita: Es ist wahr, dass bei diesem Reaktorunfall Radioaktivität in die Umwelt abgegeben wurde. Aber die Dosis im Trinkwasser betrug zu dem Zeitpunkt vom 19. März um 23 Uhr 24 Bequerell/kg und unterliegt dem Grenzwert beim Trinkwasser von 300 Bequerell/kg bei weitem. Außerdem ist die Halbwertszeit von radioaktivem Jod 8 Tage und es ist so kurz, dass es in kurzer Zeit verdünnt wird. Daher kann man von einem Einfluss in den Schilddrüsen gar nicht sprechen. Es gibt im Moment gar keinen Anlass zur Sorge. (Kommentar Hirokawa: Nach dem Unfall wurde es klar, dass radioaktives Jod in großen Mengen vom Unfallreaktor in Richtung Süden verteilt wurde. Yamashita

hätte es als der Vorstand der japanischen Gesellschaft für Schilddrüsen wissen müssen, dass bei diesem Reaktorunfall im früheren Zeitpunkt radioaktives Jod abgegeben wurde. Wenigstens ist seine Schuld so groß, weil er den Bürgern mit Absicht keine Daten vorgelegt hat, um sie nicht zu besorgen.)

- Sollte man die Evakuierungszone von 30 km nicht erweitern, wenn die Strahlungswerte innerhalb der Stadt Fukushima höher sind?

Yamashita: Bei jetziger Strahlungswerte muss man gar nicht an gesundheitliche Schäden denken. (Kommentar von Hirokawa: Dass Yamashita mit seiner Annahme falsch lag, kam heraus, als die Kontaminierung in den Gemeinden wie in Namie oder in Iitate enthüllt wurden. Denn in der Tat hatte das Ministerium für Kultur und Wissenschaft diese Daten. Auch ohne Wissen dessen war seine Schuld groß, dass er ohne objektive Daten bei den Bürgern von „sicher“ und von „keinem Einfluss auf die Gesundheit“ sprach.)

20.März 2011

Vortrag in der Stadt Iwaki (Nur die letzte Hälfte)

Yamashita: Wer ist für das alles verantwortlich? Die Firma Tepco? Die japanische Regierung? Die kommunalen Gemeinden? Wir können das alles nur wiedergutmachen, in dem wir mit der japanischen Regierung kooperieren, denn wir leben in Japan und zahlen Steuern. Andere Wege gibt es für uns nicht.

Wer kann Sicherheit und Sorgenlosigkeit von ganz Japan behaupten, außer dass die Einwohner der Stadt Iwaki mit vereinten Kräften hier bleiben. Sie müssen nach vorne schreiten, nicht rückwärts schreiten. Wie ich am Anfang erwähnt habe, gibt es in Fukushima keine Einflüsse auf die Gesundheit. Dass Sie sich weiter mit Sorgen tragen, vor lauter Strahlenangst, ist ein Hindernis zum Wiederaufbau. (Kommentar von Hirokawa : Herr Itsuzo Shigematsu, der von 1990 bis 1991 der Truppenleiter von der Tschernobyl-Inspektion von der IAEA war, verkündete damals, die Krankheiten träten wegen der Strahlenangst auf. Vor lauter Strahlenangst werde man dermaßen gestresst, dass man krank wird. Durch diese Worte lud er großen Zorn der Bürger in den betroffenen Gebieten auf sich. Die Bürger stellten diese Ansicht in Frage, ob viele Krankheiten bei Kindern und Tieren auch wegen Strahlenangst aufgetreten wären, wie sie überhaupt von Radioaktivität Bescheid wissen könnten.)

Das Bestimmen von Evakuierungszonen hat wenig Sinn. Es spielt keine Rolle, ob Sie 20, 30, 40 oder 50 Kilometer entfernt wohnen. Es fliegen leichte Substanzen herum, sie fliegen je nach dem Wind willkürlich überall hin. Sie fliegen bis hin zur Kanto-Ebene. Sie fliegen auch bis zur Miyagi-Präfektur.

Fragender: Ich hätte gern gewusst, wie hoch in Tschernobyl in der 20-Kilometer-Zone die höchste radioaktive Abgabe war. Und auch möchte ich Sie noch einmal bitten, uns über die Halbwertszeiten zu erklären.

Yamashita: Ihre Frage ist zum Teil von medizinisch fachlicher Natur. Auch wenn in der Stadt Iwaki die Luftstrahlung auf 20 Mikrosievert pro Stunde steigen würde, können Sie sich 100%ig sicher fühlen. Sie dürfen sich sicher fühlen. (Kommentar von Hirokawa : Diese Worte waren ausschlaggebend für die Entscheidung von Bürgern, nicht zu flüchten. Ich habe gehört, dass ein Vater durch diese Aussage seine Familie zurückgeholt habe. Und das war bestimmt kein Einzelfall.)

Meines Erachtens war es in gewisser Hinsicht richtig, dass die Regierung 30 Kilometer als innere Evakuierungszone erklärt hatte. Weiter als 30 Kilometer müsste man es nicht ausweiten. Allerdings hätte ich nichts dagegen, wenn schwangere Frauen oder Kleinkinder oder Kranke flüchten, die in der Zone zwischen 20 und 30 Kilometern wohnen. (Kommentar von Hirokawa: Yamashita warf bei anderen Gelegenheiten die Regierung immer wieder vor, zwischen 20 und 30 Kilometer als innere Evakuierungszone erklärt zu haben. Aber hier bejaht er diese Maßnahme. Er sagt hier, dass er nichts dagegen hätte, dass die Schwangeren und Kleinkinder aus der inneren Evakuierungszone flüchten. Hätte er hier eigentlich nicht sagen müssen, dass sie flüchten sollen?)

Leider wird der radioaktive Regen nicht einheitlich verbreitet und verdünnt. Das ist das Verhängnis. Das ist Ihr Pech. Das macht der Wind. Der Wind weht hin und her und die Topographie spielt auch eine Rolle. Es sind mal Mulden und mal Berge. Oder es ist mal warm, mal kalt. Die radioaktiven Wolken ziehen dahin oder dorthin. Eben launisch. Das ist eben Pech. (Kommentar von Hirokawa: Solch freches Verhalten von Herrn Yamashita ging den Bürgern gewaltig auf die Nerven.)

Ja, wirklich. Ich meine, dass das Flüchten nicht nur viel Unbehagen, sondern auch psychischen Stress und Probleme mit sich bringt. Bei den Einwohnern in Iwaki und Umgebung kommt es eher darauf an, die Infrastruktur zum Alltag möglichst bald wieder herzustellen. Ja, deshalb, seien Sie bitte beruhigt.

Fragender: Wir sind eben deshalb beunruhigt, weil wir die Zukunft nicht planen können. Sie wiederholen „keine Sorge“, „keine Sorge“, aber wir sehen nicht, wann endlich unsere Sorgen zu Ende sein können. Das Reaktorgebäude hat kein Dach. Wie ich im Fernseher sehe, kann man sich schwer vorstellen, dass wirklich keine Radioaktivität mehr abgegeben wird. So geht es allen. Deshalb bin ich heute gekommen, um Sie um Erklärung zu bitten.

Yamashita: Diese Frage interessiert alle?

Fragender: Ja.

Yamashita: Sie wollen wissen, wann Sie zurück können, wann alles wieder in Ordnung ist.

Fragender: Ja. Das wollen wir wissen.

Yamashita: Ich würde darauf liebendgerne eine Antwort geben. Aber wir sind weder Reaktorfachleute noch Verwaltungsfachleute. Wir können Ihnen nur sagen, dass es jetzt keine gesundheitliche Gefahr gibt. Wir können Ihnen aber nicht sagen, wann Sie wieder zurück können. Aber wenn die jetzige Situation, wo die Feuerwehr das Reaktorgebäude mit Wasser bespritzt, sich bessert und wenn im Gebäude wieder Kühlwasser im Kreislauf ist, wird die Chance sehr groß, dass Sie zurückkehren können. Ich bitte Sie deshalb noch ein paar Tage um Geduld. Danach wird die Verwaltung das Beste tun, damit Sie bald möglich zurück können. Wenn die Reaktoren stillgelegt werden, können Sie natürlich wieder zurück. Bitte glauben Sie, dass der Tag bald kommt. Ich bitte Sie um Entschuldigung, dass ich jetzt nicht mehr sagen kann. Wirklich.

Fragender: Ich habe eine Frage, auf die ich von Ihnen eine Antwort mit entweder Ja oder Nein haben möchte. **Heißt es also, dass wir ab morgen bei dem schönen Wetter sorgenlos spazieren gehen können?**

Yamashita: Es ist schwierig, mit Ja oder Nein zu beantworten. Ich würde sagen, **99 %ig, Ja**. Den Grund nenne ich jetzt mit einer Einheit Mikrosievert. Passen Sie auf: **Bei bis zu 100 Mikrosievert brauchen Sie überhaupt keine Sorge zu haben**. Bitte gehen Sie mit erhobener Brust spazieren. ([Kommentar von Hirokawa: Yamashita sagt oft, dass unter](#)

100 Mikrosievert eine Grauzone sei. Mit dieser Aussage, unter 100 Mikrosievert gäbe es keinen Anlass zur Sorge, widerspricht er sich)

Fragender: Ja.

Yamashita: Es gab zwei oder dreimal Wasserstoffexplosionen. Aber dabei ist überhaupt nichts leck geschlagen. Japanische Technik ist überwältigend. Darüber gibt es überhaupt keinen Zweifel. (Kommentar von Hirokawa: Er meint damit, dass bei der Wasserstoffexplosion bei dem Fukushima-Reaktor gar keine Radioaktivität abgegeben wurde. Aber dass es nicht der Fall war, war schon bekannt. Und er wusste es auch.) Andere Länder evakuieren ihre Landsleute und es werden Verleumdungen herumgesprochen, Fukushima sei zerstört, Japan sei nicht mehr bewohnbar. Es ist sehr wichtig, dass wir jetzt aus Fukushima Informationen aussenden, dass es in Japan und Fukushima alles in Ordnung ist.

Fortsetzung folgt